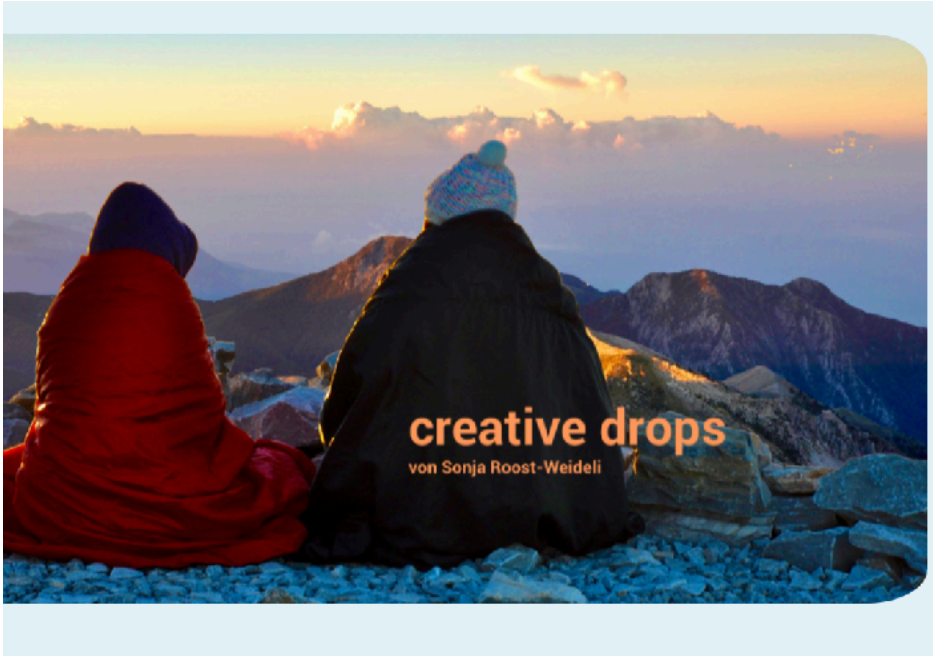
SONJA'S CREATIVE DROP 23 FEBRUAR-LACHEN



für Februar 2022

Schmunzeln oder bloss den Kopf schütteln?

Eisige Kälte schlug mir entgegen als ich heute früh hinaus trat. Ein Grad zeigte das Thermometer an der Hauswand. Schnell einsteigen ins Auto, Zündschlüssel drehen und kurz warten, bevor ich den Motor laufen lassen. Das, habe ich irgendwo einmal gehört, sei wichtig bei Dieselfahrzeugen. Langsam ruckelte ich das kleine Strässchen den Berg hinauf, um die Nachbarhäuser herum und bog in die Hauptstrasse des Dorfes ein. Fast gleichzeitig betätigte ich die Scheibenwasserpumpe und den Scheibenwischer, sah zu, wie sich das Scheibenwischerwasser wunderbar über die Scheibe verteilte. Genau. Du ahnst es schon. Ich sah plötzlich kunstvolle Eisblumen. Jedoch eine freie Stelle, um hindurch zu linsen, gab es nicht. Anhalten, das einzig sichere. Sofort. Neben den verbeulten, metallenen Dorfcontainern stand ich nun. Auf der einspurigen Hauptstrasse. Blind. In jeder Hinsicht. Natürlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Wie blöd bin ich denn?? Dann prustete ich los. Lachen am frühen Morgen ist gesund. Und erst recht, wenn über sich selbst gelacht werden kann. Ich dachte an das winterliche Morgenritual der garagelosen Autobesitzer in der Schweiz. An das frühmorgendliche Scheibenkratzen mit klammen Fingern. Doch hier im Süden? Überrascht von dem unerwarteten Kälteeinbruch gefror mir anscheinend auch gleich das Denken ein. Also warten. Wieder lachen. Die Heizung auf Vollgas. Darauf hoffend, dass kein anderes Auto an mir vorbei will.

Geschafft! Endlich. Klarsicht. Kaum eingebogen auf die doppelspurige Schnellstrasse nach Gythio, begegneten mir schon andere sehbehinderte Fahrer. Ja, alles Männer. Diese Fahrer waren leicht zu erkennen an ihrem Fahrstil. Sie hätten gleich zu Fuss gehen können, so langsam schlichen manche dahin. Andere schlenkerten über die doppelt gezogene Mittellinie hinaus. Ein Auto überholte ich sogar rechts, weil der Fahrer vollständig auf der linken Seite fuhr.

Welch eine Erleichterung, das Ganze hat doch nichts mit meiner Intelligenz zu tun, sondern mit dem Leben im Süden. ;-)

Eine wunderbare Zeit mit viel Humor und Lachen wünscht dir Sonja

Bücken, schneiden, in die Stofftasche geben, weiter gehen

„Ist das auch *Chorta*?“ Ich zeige Amalia mein eben geerntetes Wildgemüse.
„Ja. Weisst du auch noch wie es heisst?“
„Hm, *Polirìsa* (gemeiner Löwenzahn, Raues Milchkraut) vielleicht?!“
„Bravo *Koritzi mou*!“ (mein Mädchen) Amalia nickt bestätigend. Mädchen sagen sich die griechischen Frauen untereinander bis ins hohe Alter.
Glück gehabt. Beim *Chorta* sammeln bin ich jedes Jahr aufs Neue unsicher. Doch langsam aber sicher wird es noch was mit mir. Heute Morgen habe ich bis jetzt alles richtig erkannt.

Amalia kennt einige Stellen wo weder gedüngt, noch Unkrautvertilger gespritzt wird. *Chorta* ist Wildgemüse, manches davon kenne ich als Unkraut. In der Mani sammeln es die Frauen und Männer regelmässig. Sobald es geregnet hat und die Felder grün werden, ziehen sie los. Wir streifen Trockensteinmauern entlang, spazieren durch üppig behangene Olivenhaine und steigen wie Gemslein über Stock und Stein. Bücken, schneiden, in die Stofftasche werfen, weiter gehen.
Heute befinden wir uns auf Neuland, wir wollen eine neue Stelle finden. Mutig fuhr ich einem immer enger werdenden Feldweg entlang durch hügeliges Gelände hinauf. Irgendwann liess ich das Auto kurzerhand stehen. Keine Menschenseele weit und breit. Im Geiste sehe ich mich schon alles im Rückwärtsgang zurück fahren. Doch zuerst wird gesammelt. Nachher werden wir weiter sehen.
Beim Sammeln halte mich immer möglichst nah an Amalia, so kann ich sie gleich fragen wenn ich unsicher bin.
Schnell sind unsere Stofftaschen gefüllt. Diesen Winter hat es bis jetzt so viel geregnet, dass alles üppig wächst. Es sind paradiesische Zustände im Gegensatz zum letztjährigen Winter. Solche Mengen, wie mit Chrissa, die für ihren Verkauf auf dem Wochenmarkt ganze Jutesäcke voll davon sammelte, sammeln wir zwei nicht, auch steigen wir nicht gefährlichen

Steilhängen entlang. Wenn dich der Textauszug aus dem vergriffenen Buch *Honig und Salz* interessiert, dann klicke hier.

Wir gehen noch ein Stück, einfach so. Als wir nach der nächsten Kurve die Anhöhe erreichen, werden wir angenehm überrascht. Da steht eine verlassene Häusersiedlung. Eine Handvoll Steinhäuser, aus beigebraunem Stein gebaut, stehen eingebettet im Einklang mit der Natur da. Das Beige ihrer Mauern schimmert warm im Morgenlicht, sogar die verwitterten Fensterläden mit ihren Überresten Türkisblau leuchten einladend. Wann wohl zum letzten Mal ein Mensch darin wohnte? Und vor einem wärmenden Feuer im Kamin sass? Die Häuser wirken baufällig. Ein Dach ist eingestürzt, überall liegen Teile von roten Ziegeln verstreut. Trotzdem, auf mich strahlen diese Häuser eine gewisse Würde aus. Und welch ein Glück! Genügend Platz, um das Auto zu wenden, ist auch vorhanden.

Anstatt auf direktem Weg nach Hause zu fahren, gönnen wir uns noch eine kleine Volta (Ausflug). Wir machen einen Umweg und fahren den Buchten in unserer Nähe entlang. Das Meer ist ruhig. Weit hinten am Horizont kann ich dunkle Silhouetten von ein paar Frachtschiffe ausmachen. Diesen Winter stehen viele solche im Golf von Lakonien. Angeblich warten sie auf den Einlass in den Hafen von Piräus.
Als wir später auf der Schnellstrasse zurück fahren geschieht es. Die Polizei hält uns an.
„Ihre Papiere, bitte.“
In meinem Kopf beginnt es zu blinken und zu brummen. Sobald ich mit Bürokratie, Papieren, Dokumenten oder Mathematik zu tun habe, wird mein Gehirn unruhig und verfällt fast jedesmal in fahrige und ziellose Geschäftigkeit. So auch jetzt. Nervös und hektisch beginnt es mit einer internen Taschenlampe sämtliche Winkel meines Grosshirns auszuleuchten. Doch es nützt nichts, meine Synapsen scheinen wie eingefroren. Kein Bild taucht auf. Nichts dringt durch.
„Ähm, wird’s bald?“ Genau in diesem Moment fällt es mir wieder ein! Die Ausweise befinden sich unter dem Fahrersitz. Immer. Schnell bücke ich mich und klaube die Mappe hervor, öffne sie, greife nach dem Erstbesten und strecke es dem Beamten hin.
„Bitteschön!“ Beruhige dich, es gibt keinen Grund zur Aufregung, flüstert mir mein Herz zu. Alles ist in Ordnung.
„Wieso zeigen Sie mir den Ausweis ihres Mannes?“ Tja, wenn ich dies wüsste, denke ich und stottere:

„Ah, meinen Ausweis wollen Sie? Hm. Ähm. Tja den habe nicht bei mir. Den habe ich nie bei mir, wenn ich *Chorta* sammeln gehe. Wir waren *Chorta* sammeln, möchten Sie es sehen?“ Im Blickwinkel nehme ich wahr, wie Amalia auf ihrem Sitz zu schrumpfen scheint.
„Ich will nicht ihr *Chorta* sehen, Ihren Ausweis will ich sehen!“, erwidert er barsch.
„Zeigen Sie mir den Fahrzeugausweis!“ Jetzt strecke ich ihm einfach die ganze Mappe hin. Er kann ja lesen, ich anscheinend nicht mehr. Sorgfältig geht er es durch.
„Kann sie nicht nach Hause, den Ausweis holen gehen? Wir wohnen fünf Minuten von hier,“ schaltet sich Amalia besorgt ein. Der Polizist scheint tatsächlich zu überlegen. Und siehe da:
„Also los. Aber zurück in fünf Minuten!“
Ich bedanke mich verdattert und fahre los. Natürlich würde ich sämtliche Geschwindigkeitsbegrenzungen missachten, wenn ich in nur fünf Minuten zurück wäre. Es dauert auf jeden Fall länger. Amalia, wieder in voller Grösse neben mir sitzend, lacht sich schlapp und wiederholt ständig:
„Das glaube ich nicht! Du wolltest ihm unser *Chorta* zeigen!?!!!“ Sie lacht und lacht. „Das ist eine gute Geschichte zum Weitererzählen. Bloss, das glaubt mir ja keiner.“ Ich bleibe still.
„Schick Rolf hin, dann kommt alles gut.“ Sie scheint sich etwas beruhigt zu haben.
„Das werde ich bestimmt nicht!“ Im Dorf oben angekommen sage ich zu ihr:
„Willst du aussteigen oder wieder mitkommen?“ Sie lacht wieder los:
„Nein, nein. Das schaffst du. Aber bitte, bevor du losfährst, zeige doch Rolf, was du den Polizisten vorweisen willst.“
Tatsächlich. Die Polizisten stehen noch da. Sofort kommt der Beamte wieder zu mir ans Fenster und nimmt meinen Führerausweis und meine Identitätskarte entgegen.
„Entschuldigung und danke für Ihre Geduld“, murmle ich kleinlaut.
Da streckt er mir schon alles wieder hin, schaut mich leicht amüsiert an und sagt:
„Ab jetzt immer dabei haben. Auch beim *Chorta* sammeln.“
„Ja.“
„Ein frohes neues Jahr!“
„Danke, Ihnen auch ein frohes neues Jahr.“
Ich wende meinen Wagen, fahre über die doppelt gezogene Mittellinie und winke den Polizisten freundlich zu. Kopf schüttelnd steigen sie in ihren Dienstwagen ein und fahren los.

Hokkaido-Kürbistarte mit Fetakäse und Oregano

Zum Rezept

Februar-Lachen

Lachen und schmunzeln
sei gut gegen Runzeln,
sagt der Volksmund:
lachen sei auch gesund.
Über sich selbst lachen,
wer kann das machen?

Lachen bricht den Bann,
entzieht die Kraft dem Tyrann.
Herzhaft lachen ist tausend Mal gesünder
als keifen. So reisst denn auf die Münder.
Prustet raus, lacht laut in die Welt hinaus.
Lachend vertreiben diese gemeine Laus,
die hurtig über die Leber kriecht,
wenn es irgendwo nach Ärger riecht.

Reisst fröhlich eure Fenster auf,
lacht Heiterkeit in die Welt hinaus.
Lacht schallend und nach Herzenslust
aufgerichtet und mit weiter Brust.
Lachen und schmunzeln
sei gut gegen Runzeln.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche creative drops per sms?

Meine wöchentlichen creative drops ...

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?
über Threema, klicke HIER.
über Signal, klicke HIER.
über Telegram, klicke HIER.
oder über WhatsApp, klicke HIER.

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Meldungen darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt.
Beim (nicht immer ganz ernst zu nehmenden) wöchentlichen drop handelt es sich meistens um ein von mir geschossenes Foto, versehen mit einem Spruch, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.